

## **Auf dem Weg in die Freiheit**

Predigt zu Apg 12,1-11 (16. Sonntag Trin, 16.9.18)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater,  
und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde, das Wort Gottes für heute morgen steht  
in Apostelgeschichte 12, die Verse 1 bis 11:

- 1 Um diese Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln.**
- 2 Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert.**
- 3 Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen. Es waren aber eben die Tage der Ungesäuerten Brote.**
- 4 Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Abteilungen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen. Denn er plante, ihn nach dem Fest vor das Volk zu stellen.**
- 5 So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.**
- 6 Und in jener Nacht, als ihn Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis.**
- 7 Und siehe, der Engel des Herrn kam herein, und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.**
- 8 Und der Engel sprach zu ihm: Gürtle dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir!**

- 9 Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass ihm das wahrhaftig geschehe durch den Engel, sondern meinte, eine Erscheinung zu sehen.**
- 10 Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen eine Gasse weiter, und alsbald verließ ihn der Engel.**
- 11 Und als Petrus zu sich gekommen war, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes errettet hat und von allem, was das jüdische Volk erwartete.**

*(Gebet)*

Liebe Gemeinde,  
was für eine ausweglose Situation! Im Gefängnis, bewacht von 4 mal 4 Soldaten. Gerade erst war Jakobus hingerichtet worden. Bestimmt hatte auch da die Gemeinde gebetet und gehofft, dass Gott ihn erretten würden.

Aber es war nichts geschehen. Gott hatte es zugelassen, dass Jakobus mit dem Schwert getötet worden war. Unschuldig, einer der wichtigsten Männer der Jerusalemer Urgemeinde.

War das nun der Wendepunkt? Bisher war alles so gut gelaufen. Die Gemeinde war gewachsen, viele kamen dazu. Sie fanden Wohlwollen beim Volk. Auch die Verfolgung nach der Steinigung des Stephanus hatte nur dazu geführt, dass

auch in den Orten um Jerusalem herum und in Samaria und Galiläa Gemeinden entstanden waren.

Stephanus war auch ein Verlust, aber er war kein Apostel, anders als Jakobus, der Sohn des Zebedäus, einer der ersten, die Jesus als Jünger berufen hatte.

Petrus sitzt im Gefängnis und muss sich auf das Schlimmste gefasst machen. Und die Gemeinde ebenfalls. Herodes scheint unberechenbar zu sein. Und um sich bei den richtigen Leuten beliebt zu machen, ging er über Leichen.

Immer wieder haben es die Christen in den ersten Jahrhunderten miterleben müssen, dass sie als gesellschaftlich kleine und unbedeutende Gruppe unterdrückt wurden.

Auch römische Kaiser ließen ihre Willkür an ihnen aus. Nach dem Kaiser Nero Rom angezündet hatte, schob er den Christen die Schuld in die Schuhe – mit denen konnte man es ja machen.

Bis heute ist das die Situation von Christen, die in der Minderheit sind.

Aber nicht nur von Christen. Es muss uns selbst aufmerksam machen: Gibt es das auch bei uns? Dass Menschen, die zu einer Minderheit gehören, unterdrückt und

ausgegrenzt werden? Weil es gerade dem ein oder anderen passt, auf ihrem Rücken seine Interessen durchzusetzen oder sich bei der Mehrheit beliebt zu machen?

Gott steht auf der Seite der Schwachen, der Ausgegrenzten, der Minderheiten. Dann können wir uns nicht gegen sie stellen!

Aber nun tut sich etwas bei Petrus. Die Geschichte geht anders aus als gedacht. Und die Veränderung beginnt nicht erst, als der Engel im Gefängnis auftaucht.

Die Veränderung beginnt schon in Vers 5: **So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.**

Wir fragen uns ja manchmal: Wie ist das gemeint, wenn Paulus sagt: „Betet ohne Unterlass“? Sieben Tage die Woche? 24 Stunden am Tag? Aber man muss doch auch mal schlafen und essen...

Hier im Bibeltext wird bezeugt, dass die Gemeinde nicht lange gegrübelt hat, sondern dass sie es einfach getan haben: **ohne Aufhören für Petrus gebetet.**

Und das muss jetzt nicht heißen, dass sie einen Dienstplan hatten, so dass zu jeder Stunden immer mindestens einer auch betet. Das wäre typisch deutsch –

alles genau organisieren. Und dabei immer ein bisschen mit der Gefahr, gesetzlich zu werden.

Nein, sie haben einfach gebetet. Und wenn einer zur Arbeit musste, dann ist er zur Arbeit gegangen. Aber innerlich hat ihn der Wunsch weiter umgetrieben und die Erwartung: Herr, greif ein, wir brauchen doch Petrus. Er ist dein Werkzeug. Hilf ihm!

Und wenn dann mal fünf Minuten gerade keiner aktiv gebetet hat, galt es trotzdem: **Die Gemeinde betete ohne Aufhören zu Gott.** Sie wussten: Wir können jetzt keine großartigen Pläne schmieden, wir können nur darauf vertrauen, dass Gott einen Plan schmiedet.

Und das tut er. Weil er es liebt, Menschen aus Unfreiheit zu befreien. Schon immer haben Menschen Gott als Befreier erfahren.

Die Urerfahrung des Volkes Israel ist die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten. Da hatte sich gezeigt, dass Gott sich sein Volk zum Eigentum auserwählt hat.

Sie sollten nicht mehr Gefangene des Pharao sein. Sie sollten in ihrem eigenen Land leben und dort ihrem Gott dienen.

Mose hat erlebt, wie Gott ihn befreit hatte. Befreit aus der Abgeschiedenheit in der Wüste Midians. Befreit von der Angst, seine Brüder nicht mehr sehen zu können. Befreit von der Schuld, als Totschläger sein Leben verpfuscht zu haben.

David hat erlebt, wie Gott ihn befreit hatte: Befreit von der Angst, sich gegen den Riesen Goliath zu stellen. Befreit von der Verfolgung durch Saul, befreit von der Schuld nach dem Ehebruch mit Bathseba.

So kann er in Psalm 23 beten: **Du bereitest mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.** Und in Psalm 31: **Du stellst meine Füße auf weiten Raum.**

Das sind Gebete der Freiheit. Und es ist eine wunderbare, unvergleichliche Freiheit, die Gott seinen Kindern schenkt.

Daniel hat erlebt, wie Gott ihn aus der Löwengrube befreit hatte.

Petrus hat erlebt, wie Jesus ihn dazu frei gemacht, ihm nachzufolgen, nachdem er zunächst noch gesagt hatte: Geh weg von mir, Herr, ich bin ein sündiger Mensch.

Und Jesus sagt: Ich weiß. Aber ich mach dich frei von der Last der Sünde. Du sollst nun Menschenfischer sein.

Lazarus hat erlebt, wie Jesus ihn aus dem Grab herausgerufen hat.

Und ein aktuelles Beispiel will ich ihnen erzählen. Vor einem Monat las ich von einem Christen in Indien, der gemeinsam mit einem Pastor unterwegs war, um Menschen das Evangelium in einem Gebiet zu verkündigen, wo Christen in der Minderheit sind und immer wieder von hinduistischen Fanatikern angegriffen werden.

Als sie unterwegs waren, kam eine Gruppe wütender Männer, die sie beschimpfte und mit Schlägen und Tritten misshandelte. Dann wurde die Polizei gerufen, aber nicht die Gewalttäter kamen ins Gefängnis, sondern die beiden Christen mit dem Vorwurf, sie hätten Menschen zum christlichen Glauben bekehrt.

Der Mann berichtet: „Ich zitterte vor Angst, aber ich betete.“ Im Gefängnis wurde er von anderen Gefangenen gefragt, was er verbrochen hatte. So bekam er die Gelegenheit, seinen Glauben zu bezeugen und davon, dass Jesus sein Leben verändert hatte. Und er erlebte, wie genau das auch bei seinen Mitgefangenen geschah.

Nach vier Tagen kam er mit Unterstützung christlicher Organisationen, die für ihn eine Kautions bezahlten, wieder aus dem Gefängnis frei und lebt nun wieder an seinem Ort.

Liebe Gemeinde, wir haben keine Garantie, dass Gott immer auf so spektakuläre Weise eingreift. Nicht immer

taucht ein Engel auf, so wie damals bei Petrus, der ihn auf die Straße führt.

Aber eines gilt gewiss: Gott ist ein Gott, der es liebt zu befreien. Nicht nur aus offensichtlicher Gefangenschaft, sondern auch aus den unsichtbaren großen und kleinen Zwängen, die uns einengen und gefangen halten:

- aus der Angst vor dem, was morgen sein wird
- aus der Schuld, die uns von früher noch belastet
- aus der falschen Hoffnung auf leere Glücks-Versprechen
- aus der Rechthaberei in Alltags-, in Gemeinde-, auch in Glaubensfragen.

Und manchmal hilft es schon, wenn wir es uns selber oder einander zusingen:

*Jesus ist kommen, nun springen die Bande,  
Stricke des Todes, die reißen entzwei,  
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden.  
Er, der Sohn Gottes, der machet recht frei.  
Bringet zu Ehren aus Sünden und Schande.  
Jesus ist kommen, nun springen die Bande!*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.